

Saale-Zeitung.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 37.

Saale a. d. Saale, Mittwoch den 23. Januar

1895.

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei monatlicher Bestellung 2,75 M. durch die Post 3 M., monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befehlgebühren werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz. Für die Redaktion verantwortlich: Hans Paulus in Halle.

[Gesprächsverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.]

Anzeigen

werden die Spalte ober deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von untern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bekannten die Seite 60 Pfg. Einrückung wöchentlich 2mal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. [Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Deutsches Reich.

Sof und Personalnachrichten.

Berlin, 22. Jan. Der Kaiser nahm heute Vormittag die Vorlage des Geses des Militärstrafes und des Staatssekretärs des Reichsanwalts des Innern entgegen.

Dresden, 22. Jan. Der König begiebt sich Sonnabend vormittag zur Aufnahme an der Feier anlässlich des Geburtstages des Kaisers nach Berlin.

Die Sitzung des Reichstages.

Berlin, 22. Jan. Der Reichstag begann heute die Verhandlung der Zolltarifnovelle, und zwar verband sich damit ein ansiebig geführter Streit um den Dubroczkoll, der in der Regierungsvorlage nicht gefordert ist. Schon der Witz auf den Tisch des Hauses ließ erkennen, daß dieser nicht verlangte Zoll der Mittelpunkt aller Erörterung sein werde. Graf Knipf hatte „aus einer der besten Zigaretten“ laugend ergeben sich für den Zweck der Bekämpfung des Reichstages geben lassen, — ein Satz lebendig mit Sicherheit, das von anfassend fester und guter Beschaffenheit war, ein anderes lebendig von Dubroczkoll, das in verhältnismäßig schwachen Zustande sich befand. Diese Stücke hatte Graf Knipf auf den Tisch des Hauses niedergelagt, um zu betheuern, wie viel besser der Konsumt erhalten sei, wenn er dem heimischen Schatzwald einen ausreichenden Vorrath abgeben lasse. Andererseits ergab sich jedoch aus der Debatte, daß schon die Gerber in Deutschland zweierlei Nutzen von einem solchen Schutzoll gegen, noch mehr die Gewerbetreibenden, welche das Leder verarbeiten; und jedenfalls konnte überaus nachgewiesen werden, daß der Schutzoll sein Prohibitivoll sein dürfte, denn nach den Angaben des Ober-Landesforschmeisters v. Donner im preussischen Abgeordnetenhaus stellt die Produktion unserer Eisenbahnwagen ein Jahreswerk von 6 Millionen Mark dar, während von Ausland bezogen werden für 1/2 Millionen Mark Eisenbahnwagen und für 15 Millionen andere überseesische Verkehrsprodukte. Die Gefahr zu entstehen und sich auf die Eisenbahn des heimischen Schatzwaldes zu beschränken ist also sicherlich unbedenklich. Von beizugigen Zöllen, die in der Regierungsvorlage beantragt sind, begehrt der für Baumwollensachen-Deel den meisten Interesse, insofern er zumeist die Margarinefabrikation treffen müßte. Nachdem durch die Handelsverträge der Margarinezoll gebunden ist, kann es natürlich nicht in der Absicht des Gesetzgebers liegen, den Margarinefabrikanten ein Wohlprodukt zu verschleiern, das ihnen die Zigaretten unumgänglich wird und die ausländischen Zigaretten allein den deutschen Markt besetzen können. — Im weiteren ist eine Erhöhung des Zolles auf Kaffee-Butter, Käse, Wärfel und Acker geordert, wogegen ein ernsthafter Widerspruch kaum erhoben wird, und auf Honig, wogegen heute doch sehr ernste Bedenken geltend gemacht werden konnten. — Die Debatte verlief sich, trotzdem es eine erste Stellung war, sofort in die Einzelheiten. Als Zuhörer im Saale war freilich kaum ein Viertel der Reichstagen anwesend. Eingeleitet wurde die Debatte durch einen Vortrag des Reichstagssekretärs zu Gunsten der Regierungsvorlage, dann sprach die Abgeord. v. Stumm und v. Erdmann (Centre) für den Dubroczkoll, Abg. v. Budeberg (Frel. Volkst.), Warm (Soz.) und Köber (Den.) gegen diesen und die Regierungsvorlage, Graf Knipf für beides, Abg. Müller (natl.) im Sinne einer Verhandlung der einzelnen Positionen unter dem praktischen und billigen Gesichtspunkte der Ausgleichung widerstreitender Interessen. In demselben Sinne ver sprach denn auch der Reichstagssekretär die Dubroczkollfrage in Angriff zu nehmen. Nach der Rede des Grafen Knipf griff auch Staatssekretär v. Marschall in die Debatte ein, um die Vorwürfe abzuwehren, daß die Reichsversammlung bei der Vertragsverhandlung mit Rußland sich habe überworfen lassen.

Die Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 22. Jan. Im Abgeordnetenhause wurde heute die erste Etatsabteilung fortgesetzt, und wiederum bewegte sich ein Theil der Erörterung um die Militärerkräftung vom 26. Oktober und ihre Fortwirkung, als deren letzte Ausläufer die jüngsten Gerichte von weiteren Veränderungen im Staatsministerium zu betrachten sind. Hatte geftern der Abg. Richter in all den Personalveränderungen seit 26. Okt. v. J. und in den noch nachstehenden Gerichten eine unerträgliche Schädigung der Kollegialverfassung des Ministeriums, eine Entzerrung auf alle Homogenität in einer Regierung und das ersichtlich ernste Kränkchen einer Reichsregierung erkannt, die nur mit dem Konflikt enden könne, so lachte heute föhrt Höpke diese Ansicht zu widerlegen. Herr Müller wollte späterhin die Verantwortung dafür der „Wismarschreiber“ zuschieben. Da sich aber seitens der anderen Parteien kein Redner an diesen Auseinandersetzungen beteiligte, hielt sich heute die Erörterung zum größeren Theile im Rahmen einer allgemeinen kritischen Betrachtung der Staatsverwaltung und einer Empfehlung besonders dringlich gegebener Wünsche an die Adresse der Staatsregierung. Abg. Dr. Bachem begann mit den Klagen über die nach Aufhebung des Centrums mangelnde Fortschritt. Der andere Centrumsredner, Herr von Schallha, und der zweite Redner der Rechten, Herr von Erffa, brachten vorzugsweise agrarische und bismarckistische Klagen zum Vortrag. Auf die Reden der Abg. Dr. Bachem und Wiert ging der Finanzminister in einzelnen ein, wobei er Veranlassung nahm, zu betonen, daß die Frage der Konvertierung der 4prozentigen Staatsanleihe von ihm unumgänglich beantwortet werden müsse. Die Regierung könne sich hierüber erst äußern, wenn sie zugleich handlungsfähig sei. In demselben Sinne brachte die Debatte nur Widersprüche.

Etwas über die Jesuiten.

Der bekannte jüngst vom Protestantismus übergriffene Schriftsteller Graf Paul von Hoensohrsch hat jeben eine Schrift

über den Jesuitenorden erscheinen lassen, die für uns in diesem Augenblicke, wo die Jesuitenfrage wieder einmal auf der Tagesordnung steht, von besonderem Interesse ist. Die im Vorwort von Hermann Walthar in Berlin erschienene Schrift ist betitelt: „Der Jesuitenorden des Centrums.“ Graf Hoensohrsch schreibt:

„Daß ich berechtigt bin, in dieser Angelegenheit das Wort zu ergreifen, wird niemand bestreiten; ich selbst fühle mich in meiner gewöhnlichen Stellung dazu verpflichtet. Ich habe eine Schrift herausgegeben zur Vertheidigung des Jesuitenordens. Unter welchen inneren Kämpfen sie entstanden, welche gewaltame, gewollte und jahrelang fortgesetzte Selbstkämpfung sie zur Voraussetzung hat, ist in der ersten Vertheidigung über meinen Austritt aus dem Orden angedeutet worden. Das mir selbst aufgegebenem Joch habe ich selbst abgeworfen, die freiwillig vor den Augen gebaltene Wunde gelöst, und ich schreibe heute als freier Mann, der den verhängnisvollen Irrthum, in dem er jahrelang gelebt hat, tief beklagt, der in den hergebrachten Anschauungen über die Vollkommenheit und Heiligkeit des Jesuitenordens von Jugend an erogen war, heute schreibe ich als evangelischer Christ, der den Wuth hat, das was er als Menschenerkennt hat, auch als solches zu bezeichnen. ... Ich trage in mir das Bewußtsein, Unerbarmlichkeiten gethan, geübt und getrieben zu haben, um die Jesuitenfrage als Mensch, Christ und Familienglied ruhe. Mit diesen Bewußtsein und mit ich mich beängigen und den Maß, die Verurteilung und Verurteilung über mich ergoßen lassen wie bisher.“

Hoensohrsch beruft sich auf die Worte des Sifers des Protestantismus, des Irren der protestantischen Kirche, „Wo die Wunde“ der gleichfalls sehr heftigsten des uns nicht erfahren hat und von den Jesuiten schreibt: „Es giebt keine Verurteilung, mit der sie nicht meinen Will zu Grunde zu richten suchen. ... Nach ihren falschen fittlichen Grundgedanken halten sie es für erlaubt, gegen mich alles Schlechte zu sagen, was ihnen Neth und Verdrößlichkeit eintrifft.“ Das ist, wohl gemerkt, Worte eines Mannes, der in der ultramontanen Kirche das höchste Ansehen genießt. Im Folgenden tritt der Verfasser der Anschauung entgegen, als ob die bekannnten Angelegenheiten der jesuitischen Grundidee nicht erst zu nehmen, sondern vielmehr als „Büchermoral“, Produkte einzelner verdorrten Köpfe anzusehen seien; in demselben, das ist die Zahl, die im Orden weilt. Vor allem wird sein unbilliger Vorwurf dem Protestantismus und des protestantischen Preussens als Wuth geübt. Was der Jesuitenorden zu seinen lunderbürtigen Substanz schrieb, das gilt noch heute: „Die Galviner und Lutheraner hoben den Eudritus mit falschen Lehren und dem Unthun aller Väter angefüllt. Wir Jesuiten leugnen nicht, daß wir einen heftigen Krieg gegen die Heiden führten, die uns die Wunde heranzogen, und daß die Gesellschaft Jesu sie wenn auch nur fittlich zuweilen, duhet. Auf Frieden mit uns ist nicht zu hoffen, denn der Hof ist uns angeboren. Wie Hannibal haben wir auf dem Altar den Krieg gegen die Heiden geschworen.“ Das klingt allerdings sehr anders als die harten Schmalzen ultramontaner Redner von dem „Lebendigen und verfallenen Wahren der Gesellschaft Jesu. Einer der angesehensten „deutschen“ Jesuiten hat dem Verfasser allen Ernstes verüßelt, ihm sei ein gläubiges, athenisches Volk (es war vom französischen Volke im Verhältnis zum deutschen die Rede) lieber als ein evangelisches. Die Grundpfeiler der christlichen Preussens, Schul- und Militärwesen, müßten umgestürzt werden, die protestantische Kirche, die protestantischen Wälder eine sozialistische von einem „Volkswort“ dekretirte Aufhebung alles Privatbesitzes nichtig sein würde.“ Bei genauer Prüfung werden wir sogar geneigt, den Vorwurf der Unmoralität und Unehrenhaftigkeit gegen die moderne (d. h. preussische) Schulde zu erheben. Das hat ein „deutscher“ Jesuit geschrieben. Hoensohrsch selbst hat als „Schlichter“ der Jesuiten in der Reichstags-Sitzung vom 7. Juli im folgenden Worte den Wuth geübt: „Wenn doch das lutherische Preussen zertrümmert würde!“ und noch 1890 hat ihm ein einflussreicher „deutscher“ Jesuit erklärt, „für den evangelischen deutschen Kaiser und König zu beten sei ihm unmöglich.“ Selbst die Hingabe an den Wuth hat vor diesem Maß nicht zittern, als Leo XIII. sich in den achtzigsten Jahren des Alters, nach dem er sich „deutscher“ Jesuiten ergoß, der Wuth verdiente wegen dieses Verhaltens nicht, daß die deutschen Katholiken sein Priesterjubäum feiern.“ Und diese Leute sollen föhentlich wieder ins Reich eingeführt werden!

Wenig durch jahrelange Bekanntschaft mit dem Jesuitenorden gewonnene Ueberzeugung ist die, daß der Orden alles daran setzen würde, das protestantische Preussen und das evangelische deutsche Kaiserthum zu vernichten.“ schreibt Hoensohrsch. Demnach ist es nicht wunderbar, zu erfahren, daß Hoensohrsch-Voulanger durch jesuitischen Einfluß große Geldsummen zur Verfügung gestellt erhalten hat; die Ordensobere wußten darum und ließen es geschehen. „Die Sache ist nicht so“, schreibt Hoensohrsch, „daß ich mich beschränke darüber an den damaligen Ordensgeneral wandte. In einem Briefe waren auch noch andere Klagen; in der Antwort des Generals waren alle die anderen Punkte der Wunde noch berührt, über den Punkt „Voulanger und die jesuitischen Jesuiten“ schloß aber, sehr beschwerend, jede Erwähnung.“

Hier ist in der Verfassung des Ordens jede Einmischung in die Politik verboten. So aber die Verfassung verleiht auch streng, daß Jesuiten kirchliche Würden annehmen, sich mit Frauenvereine beschäftigen, Nennungen für geistliche Verordnungen annehmen, Reichstäter von Fürsten werden. Thatsächlich sind und werden diese Punkte in weitgehendem Maße übertreten. In der Theorie heißt es „Nein“, in der Praxis „Ja.“ Graf Hoensohrsch löst seine Schrift mit den Worten: „Mir hat nicht Lust am Streit und noch weniger die Sucht zu verunglimpfen die Feder in die Hand gedrückt. Die Liebe zur Wahrheit und die patriotische Liebe zu meinem Vaterland, von dem ich durch den Jesuitenorden so lange fern gehalten worden bin, ließ mich schreiben. Was ich mich wiederholte, ist es, achte dem kirchlichen Kirche und dem Centrum ihr velle und ganzes Recht, aber lei man fest allen „Verfälschungen“ gegenüber, die nichts mit den verfassungsmäßigen Rechten der Kirche zu thun haben und in ihrer Wirkung für Deutschland und seinen inneren religiösen Frieden verwerflich sind.“

Als eine solche unbedeutende „Verfälschung“ des Centrums ist der Jesuitenorden in dieser Schrift erwiesen worden.

Handelsvertrag mit Japan.

Hinsichtlich eines Handelsvertrages zwischen dem deutschen Reiche und Japan sind, wie die „Post“ hört, nunmehr die eintretenden Verhandlungen aufgenommen worden.

Der Honigzoll.

Von sachverständiger Seite erhalten wir über diesen Gegenstand die folgenden Ausführungen:

Die nicht unbedeutende Honigzoll-Industrie von Halle befindet sich durch den Vorschlag des Bundesrates, den Honigzoll von 20 auf 36 M. pro 100 kg zu erhöhen, in einer gefährdeten Lage. Erst im Jahre 1885 ist der Zoll von 3 auf 20 M. erhöht worden. Als Motiv zur Erhöhung wird angegeben, daß künstlicher Honig, aus Zucker hergestellt, importirt und nur mit 20 M. veräußert würde, gegen Zucker, der 36 M. kostet, und daß hierdurch die Zucker-Industrie geschädigt würde. Diese Motivierung kann nur ein Vorwand sein. Die Einfuhr von Honig bewegt sich in seinen Grenzen (1889 bis 1893 im Durchschnitt 17.000 Doppel-Centner im Jahre), daß dies gar nichts ausmacht. Der Honig bringt jetzt 340.000 M. Zoll, was will dies besagen? Ein Finanzzoll ist das jedenfalls nicht. Aber auch ein Schutzoll ist er nicht, denn noch immer wird deutscher Honig mit 1-1,50 M. der 1/2 kg bezahlt, und können die Zucker nicht gegen beschaffen. Der Zoll ist auch dadurch drückend, daß er vom Zuckergewicht, also incl. Fracht, erhoben wird, anstatt 20 M. beträgt er auf diese Art thatsächlich 22,70 M. und anstatt der jetzt vorgeschlagenen 36 M. würde der Zoll 40,90 M. betragen, also das Doppelte vom Einfuhrzoll des Honigs.

Wenn die Steuerbehörden meinen, daß der Staat in der oben bezeichneten Weise geschädigt wird, so wäre ein viel einfacher Weg da, ohne die so schon gedrückten Honigzollfabrikanten weiter zu drücken. Die Steuerbehörden brauchen nur bei der Einfuhr sich nachweisen zu lassen, daß der importirte Honig reiner Wiesenhonig ist. Diese Nachweisung ist bei dem heutigen Stande der Chemie gar nicht schwer. Wie schwer die geplante Zollerböschung gerade einzelne Geschäfte treffen würde, geht daraus hervor, daß ein einzelner Fabrikant für ein halbes Duzend Honig, das er im Jahre 1885 mit 1200 M. verkaufte, und für das er jetzt nach der im Jahre 1885 erfolgten Erhöhung 800 M. zahlte, nach der nun geplanten Zollerböschung 1500 M. zahlen würde, und daß er dabei gar nicht in der Lage ist, den Preis der Waare zu erhöhen. Die Fabrikate werden deshalb nothwendig immer schlechter werden, und der Ruf der halleischen Honigzoll-Industrie wird vernichtet.

Major von Wissmann erkrankt.

Unser Berliner W.-Korrespondent schreibt uns: Eine trübe Kunde kommt aus Neapel. Major von Wissmann, der auf der Doughtyreise dort sein, ist an Gichtleiden erkrankt, und die Krankheit ist so heftig, daß die ärztlichen Besuche nicht ausreichen, um die Krankheit zu beseitigen. Der Kranke wird von seiner jungen Frau gepflegt.

Kupfersteigerbergbau.

Die Verhältnisse auf dem Koblenmarkt haben sich in der letzten Zeit etwas günstiger gestaltet; die Ausfuhr nordamerikanischen Kupfers ist nicht mehr ganz so bedeutend wie früher, wahrscheinlich weil der Verbrauch dieses Metalles in den Vereinigten Staaten selbst genommen hat. Infolge dessen wurde in den letzten Wochen von der Mansfelder Kupfersteigerbauenden Gesellschaft für 100 kg Kupfer ein Verkaufspreis von 86 bis 87 M. erzielt. Der durchschnittliche Preis für die gleiche Gewichtsmenge stellte sich für die Zeit vom 1. Oktober bis zum 10. Dezember v. J. auf 83,68 M., während er in der Zeit vom 1. Juli bis zum 30. September v. J. 84,18 M. betragen hatte.

Aus dem Wahlkreise Schweser-Schmalldalen. H. Schweser, 22. Jan. Die am Sonntag in Niederhonne abgehaltene Vertrauensmännerversammlung der vereinigten Antikemiten, in der auch Abg. Liebermann von Sonnenberg zugegen war, hat nach Vortrag des Pastor Iskraut dieu definitiv als Reichstagskandidaten aufgestellt. Eine von den Nationalliberalen und Freikonserativen angestrebte Einigung sämtlicher „staatsbehaltenden“ Parteien hatte keinen Erfolg. Auch ist jetzt noch ein fünfter Kandidat auf der Wählerliste erschienen. In Hertenhausen hat ein dortiges Komitee zum Kandidaten aller staatsbehaltenden Parteien den Landgraf von Hertenhausen aufgestellt.

Verschiedene Mittheilungen.

Nach den im Reichsversicherungsamt gefertigten Zusammenstellungen betrug am 1. Jan. d. J. die Zahl der seit Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes anerkannten Rentenansprüche 241,864 bei der Altersrente und 101,603 bei der Invalidenrente.

Die Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstages hat am Dienstag endlich die Frage nach der Einsetzung der Zutrittsanträge beraten und einen Antrag des Abg. Gamp mit einigen Veränderungen angenommen. Danach sollen die in den ersten 10 Tagen eingebrachten Zutrittsanträge als gleichzeitig eingebracht gelten, über die Reihenfolge dieser Anträge soll der Präsident mit dem Entlohnententwurf entscheiden. Wenn hier eine Verständigung nicht erzielt wird, entscheidet das Los.

Der Kommissar zur Vorbereitung der gegen. Anträge vorlagte ist am Dienstag ein Theil des Materials von der Regierung eingeleitet worden.



W. Zur Vertretung des deutschen Generalkonsuls in ...  
W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...  
\* Aus Anlaß einer Note in der Wiener W. Pr. Nr., wonach ...

München, 22. Jan. In der heutigen Sitzung des Haupt- ...  
Marineneuigkeiten. Laut telegraphischer Mitteilung an das ...

### Anstalt.

Frankreich. Die Ministerliste ist noch immer un- ...  
Zu Anwärtern im Amt zu Paris unterzeichnet am ...

Stallen. Bei Verapung des Defizits, betreffend den ...  
Zürich. Ein kleiner Konflikt zwischen Türet und ...

Wien. Ein kleiner Konflikt zwischen Türet und ...  
Wien. Ein kleiner Konflikt zwischen Türet und ...

Wien. Ein kleiner Konflikt zwischen Türet und ...  
Wien. Ein kleiner Konflikt zwischen Türet und ...

Wien. Ein kleiner Konflikt zwischen Türet und ...  
Wien. Ein kleiner Konflikt zwischen Türet und ...

Wien. Ein kleiner Konflikt zwischen Türet und ...  
Wien. Ein kleiner Konflikt zwischen Türet und ...

Wien. Ein kleiner Konflikt zwischen Türet und ...  
Wien. Ein kleiner Konflikt zwischen Türet und ...

Wien. Ein kleiner Konflikt zwischen Türet und ...  
Wien. Ein kleiner Konflikt zwischen Türet und ...

Wien. Ein kleiner Konflikt zwischen Türet und ...  
Wien. Ein kleiner Konflikt zwischen Türet und ...

W. Zur Vertretung des deutschen Generalkonsuls in ...  
W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...

W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...  
W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...

W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...  
W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...

W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...  
W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...

W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...  
W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...

W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...  
W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...

W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...  
W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...

W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...  
W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...

W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...  
W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...

W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...  
W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...

W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...  
W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...

W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...  
W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...

W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...  
W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...

W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...  
W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...

W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...  
W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...

W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...  
W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...

W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...  
W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...

W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...  
W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...

W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...  
W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...

W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...  
W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...

W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...  
W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...

W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...  
W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...

W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...  
W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...

W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...  
W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...

W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...  
W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...

W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...  
W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...

W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...  
W. An die Stelle des Herrn v. Puttkamer, der von Togo ...



# Gänzlicher Ausverkauf.

Wir lösen unser seit 6 Jahren bestehendes Specialgeschäft von

**Teppichen, Möbelstoffen, Gardinen, Portièren, Tischdecken etc.**

unabhängig auf. Sämmtliche Waaren stehen im Anverkauf zu so billigen Preisen, daß die denkbar günstigste Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen geboten ist.

Der Verkauf zu festen Preisen ohne jeden Abzug und gegen baar findet von 9 Uhr früh bis 7 Uhr Abends Statt.

**A. Drews Nachf.** (Paul Meusel & Co.), Gr. Ulrichstr. 52,  
Ecke Schulstr., Part. und 1. Etage.  
Gardinen-Fabrik, gegründet 1869.

Großtes  
**Patent**  
Bureau  
DEUTSCHLANDS  
**H. & P. Pataky**  
CENTRALE  
BERLIN N.W. Luisenst. 25/26  
VERTRETER FÜR PATENT-VERWERTUNG  
D. 22. Nov. 1893 für über 2 Millionen Mark  
VERWERTUNGS-VERTRÄGE abgeschlossen  
PROSPEKTE gratis & franco  
Vertreter in Halle: W. Packebusch,  
Morseburgerstrasse 23

Eigene Tischler-Werkstatt.  
26 Gr. Märkerstr. **G. Schaible** Gr. Märkerstr. 26.  
Allergünstigste Gelegenheit zum Einkauf von  
**Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren.**  
Specialität: in besseren Einrichtungen in nur solider und guter Ausführung.  
Höchste Bedienung, billigste Preise.  
Um mehrfach vorgekommene Gerüchtere zu vermeiden, bitte genau  
auf meine Firma zu achten!

**Kamprath & Krause,**  
Alter Markt 6,  
halten sich zum Ausführen aller  
Vieleinzelarbeiten in Schmeide-  
Arbeiten bestens empfohlen.  
Reparaturen prompt und billigst.



**Leipziger Sanatorium.**  
Naturheilanstalt.  
Städtlich concessionirt. Leipzig-Gohlis.  
Besitzer **H. Wenzel**, Prospektgraben.  
Anstaltsarzt Dr. med. **H. Hilde**, (ad)

**Jul. Blüthner's**  
**Pianoforte-Magazin**  
Piano-Vermittlung, Reparaturwerkstatt.  
Alleinige Verkaufsstelle a/S., Poststr. 21, 1.



**Keine deutsche Wäschgerollen**  
hat abzugeben und liegen zur Ansicht  
Schumann sen. in Trotha.  
**Hosen-Schon-Apparat.**  
D. R.-P. 13390.  
Oosterr. Pat. 1884.  
Ungar. Pat. 58828.  
Tausende in Gebrauch.  
Liste mit Anerkennungen gratis. Preis  
franko 1 Mk., Nachnahme extra 30 Pfg.  
3 Stück Mk. 2,70 franco.



**Grosse Geld-Lotterie zu Trier.**  
110 000 Loose und 17265 Gew.  
Erste Klasse. Zweite Klasse.  
Zieh. am 14. u. 15. Febr. 1895. Zieh. am 8. u. 10. April 1895.  
Hauptgewinn ev. **500 000 Mark,**  
ferner: 300 000, 200 000, 100 000, 50 000 etc.  
Loose 1/1 1/2 1/4 1/8 Porto und Liste  
17,60 8,90 4,40 2,20 Mark. 30 Pfg.  
Voll-Loose (für beide 1/1 1/2 1/4 1/8 Porto und  
Ziehungen gültig) 35,20 17,60 8,80 4,40 Mk. List. 60 Pf.  
Loose empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder  
unter Nachnahme (ar)  
**E. Heintze** Lotterie-u. **Wittenberg** (Bez. Halle).  
Bankgeschäft  
Telegramm-Adresse: **Heintze Wittenberg.**

**Die**  
bei Ueberrahme des Geschäfts noch vorhandenen Winter-  
und Sommer-Stoffe voriger Saison, sowie Reste  
zu Anzügen, Paletots und Hosen geeignet, ver-  
kaufe zu ganz billigen Preisen.  
**F. J. Schultz, A. Vierow,** Inhaber  
Café Bauer gegenüber, Tuchhandlung, Gr. Steinstr. 16. (r)

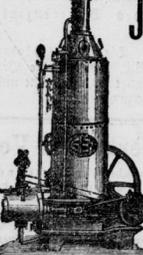
**Eiserne Schubkarren,  
Sackkarren,**  
äußerst dauerhaft gearb., liefert billigst  
**Albert Scheller, Halle,**  
Delfischstr. 23, Fernsprecher 443.



**Petroleum-Motor „HERCULES“**  
mit gewöhnlichem Lampenpetroleum unbedingt  
zuverlässig arbeitend. — Petroleumverbrauch pro  
Stunde und Pferdekraft ca. 1/2 Liter = 10 Pfg.  
Pumpen für alle Zwecke (Dampfpumpen,  
Centrifugumpumpen, Plungerpumpen, doppeltw.,  
Pumpen, Hof- und Küchenpumpen). Werkzeug-  
maschinen für Eisen- und Metallbearbeitung.  
Kostenschnelle unentgeltlich und portofrei.  
**Rich. Langensiepen, Magdeburg,**  
Maschinenfabrik, Metall- u. Eisengeschäft.  
Prämirt wissenschaftl. Prüfung Deutsche Landw.-Ges. Berlin 1894. (ad)



**Jul. Soeding & v. d. Heyde**  
**Hoerde iW.** (ar)  
Maschinenbau-Anstalt und Kesselschmiede.  
Locomobilen  
mit  
Auslichter.  
Dampf-  
maschinen und  
Höhrentest  
in jeder Größe.  
Auf Lager bis  
20 Pferdekraft.  
Preislisten  
unentgeltlich.  
Bei allen katarrhischen Leiden des Kehlkopfes, Rachens, Magens  
etc. wird die  
**EMSER VICTORIA-QUELLE**  
mit vorzüglichem Erfolg angewendet. Dieselbe zeichnet sich durch die denkbar  
günstigste chemische Beschaffenheit aus, und eignet sich — vermöge ihres  
beträchtlichen Gehaltes an Kohlensäure — besonders für den häuslichen  
Gebrauch. (ad)  
Vorrätig in Halle a/S. bei **Helmbold & Co.**  
- **König Wilhelms-Felsenquellen** in Bad Ems.



Ein im  
Hosenschone  
aufgeh.  
Beinkleid.  
Construction einfach, dauerhaft und  
elegant. Beschläge vernickelt, Holztheile  
Ebenholz-Imitation. Zu beziehen von  
**E. R. Hartmann,**  
Weissenhof-Berlin 4.  
Anerkennungsschreiben.  
Ihren Hosenschoner habe ich erhalten,  
ersuche mir noch 1 Dutzend solche  
Hosenschoner p. Nachnahme zu senden.  
Landshut 1. Bayern.  
Alois Kohldorfer. (ar)

**W. Preusser,**  
Hornwäger,  
Machtschiffstr. 12.  
Empfehle mein großes  
Lager aller Gattungen  
Uhren. — Billigste  
Breite. Beste Garantie.  
Reparaturen an  
Uhren und Wanduhren schnell,  
sorgfältig und billig. (s)



Größtes Lager aller Arten  
**Böttcherwaaren.**  
G. Zander, Gr. Marktstraße 12.  
**Große Betten 12 Mk.**  
(Oberbett, Unterbett, zwei Rippen) mit ge-  
reinsten neuen Federn zu 24 Stück  
Bettlinn. Bettdecken 40. Best-  
preis. Besten. Alle Anerkennungs-  
schreiben.  
**Cementwerke Silberhütte (Anth.).**  
Hörsen, Reippen, Erös, Schmeide-  
schneide von 2 Mk. an. Schornstein-  
aufsätze, Ziegeln, Grabenöffnungen  
Patent-Dachziegel, D. R. G. M. S. 11496.  
Cementwerke Silberhütte (Anth.).  
**Petlmals, Gerste, Weizen,**  
Wicken u. Hafer empfiehlt  
**Wilhelm Boehr.**

**Werthstaxationsaufstellungen**  
über Rüst., Land- u. industrielle Nützlichkeit, resp. Boden-Realitäten  
finden bei beachtlich. Hypotheken-Aufnahme oder Zusammenf. Kauf-,  
Tausch-, Erblichth. od. Feuerverf. Anläßen, nach behördl. Werth-  
schätzungs-Grundlagen, durch den darin als Specialist in langjähr. Aus-  
übung bewand. Sachb. u. Sachb. gerichtet, geschult u. freihänd.  
ebl. vereinf. Taxatur u. Sachverf. Richter, alias Gebührentaxer,  
Mitglied sowie Kommissar für Städte- u. Land-Feuer-Versicherungs-Gesellsch. resp.  
Vertheilungen zu civilen Preisen zuverlässig, gewissenh. u. discreteste  
Erledigung. **B. Blanck, Halle a/S., Langestr. 31, 1. (x)**

**Schneider & Haase**  
größtes  
Special-Geschäft für feinen Damenputz  
empfehlen  
reizende Neuheiten  
in  
**Blumen = Hüten**  
für Masken = Bälle.

**Aufsehen erregt**  
die wunderbare Wirkung der  
**CRÈME**  
Bevorzugteste  
**Toilette-Crème IRIS**  
der eleganten Welt.  
Der Teint wird blendend weiß und tadel-  
los rein, die Haut sammtweich und jugend-  
frisch. **Alle Damen,** die täglich  
**Crème Iris**  
gebrauchen, machen Furore wegen ihres  
schönen Teints. — Frappante Wirkung bei  
aufgesprungenen, risigen und spröden Haut,  
Hautjucken und Rösche. Man überzeugt sich  
durch die Anwendung davon. Preis Mk. 1,50.  
Enorm ausgiebig. (ad)  
Monate zureichend,  
dabei billiger als andere ähnliche Prä-  
parate und seien sie zu noch so geringem  
Preis erhältlich. Vorrätig in Apotheken,  
besseren Drogerien und Parfümerien oder  
direct von Apoth. Weiss & Co. in Glessen,  
in Halle in den Drogerien von J. Evers,  
E. Jentzsch, G. Oswald, F. Patz, Röhlings  
& Trobsch, M. Walsgott u. G. Zelsing.

Für den Anzeigen-Erfolg verantwortlich: W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Sende.

Mit Unterhaltung...